26 2. Dezemberheft 1955

ILLUSTRIERTE ZEIT IM BILD

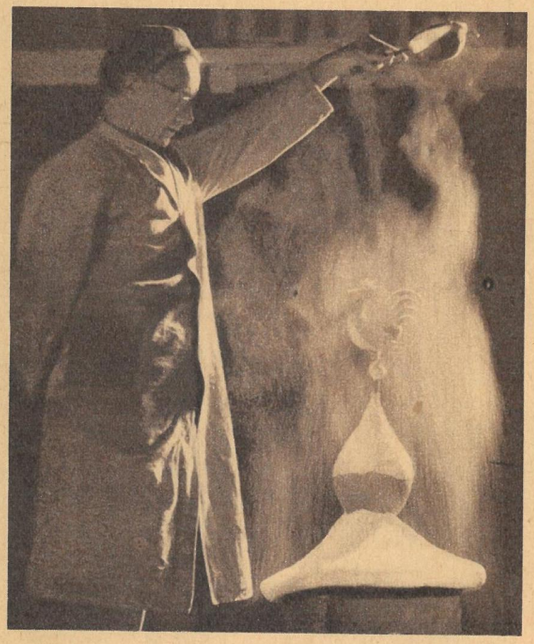
Auf Häwelmanns Spuren

Entdeckungen im Märchenland

Blättern Sie bitte um!

Foto Peter jr.

Wenn es schneit, sieht es im Trickfilm so aus: Auf hoher Leiter siebt ein Mitarbeiter „geriebenen" Schnee. Langsam, wie in Wirklichkeit, wirbeln die Flocken hernieder. „Schnee" ist bei diesem Trickfilm Piatherm, ein bei der Stickstoffherstellung anfallendes und für Isolierzwecke bestimmtes Produkt. Seine Verwendung als Schnee ist eigene Erfindung der DEFA-Leute, und so gab es hier schon im Hochsommer verschneite Häuser und weiße Wälder. Seit dieser Zeit wird bereits am „Häwelmann" gedreht

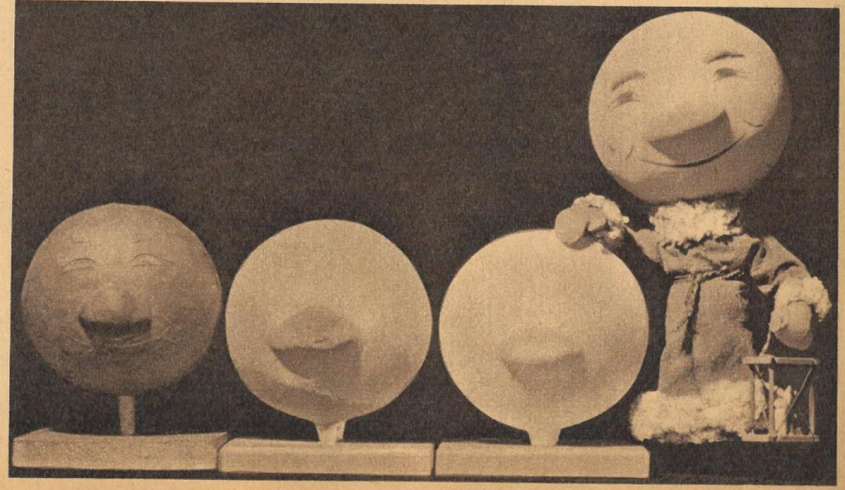


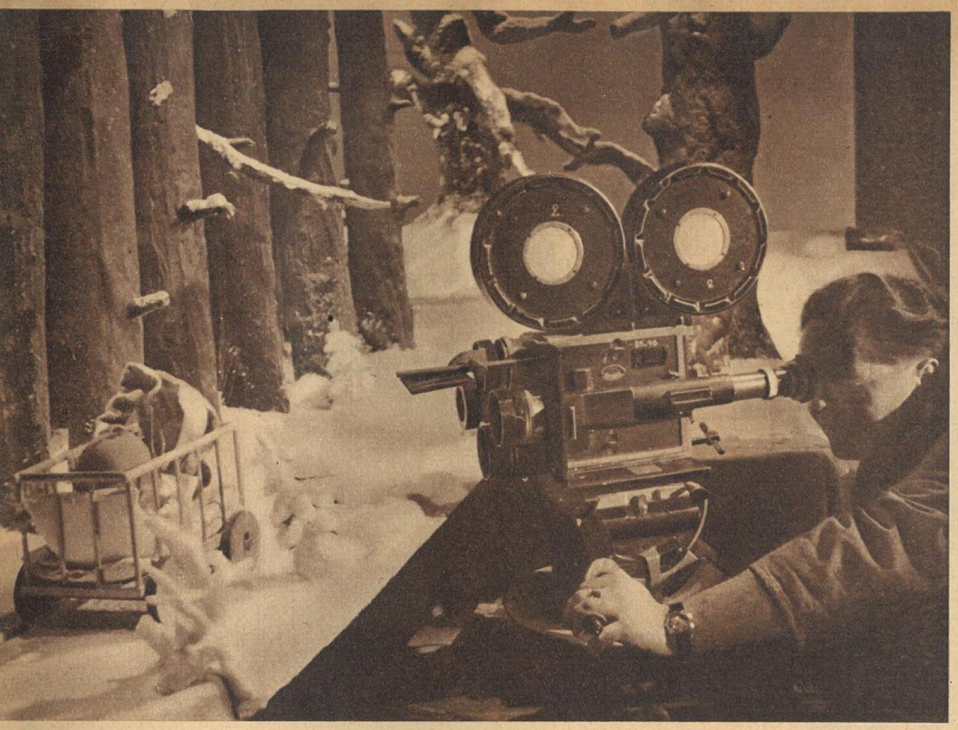
Durch die Stadt fährt der kleine Häwelmann mit seinem Bettchen. Unterwegs trifft er die Katze Hinze. „Was machst du denn da?" fragt er sie. „Ich illuminiere", antwortet sie. „Das kenne ich, du willst nur die Sterne nachmachen . . ." — Kameramann Günther, im Hintergrund, gibt die letzten Anweisungen

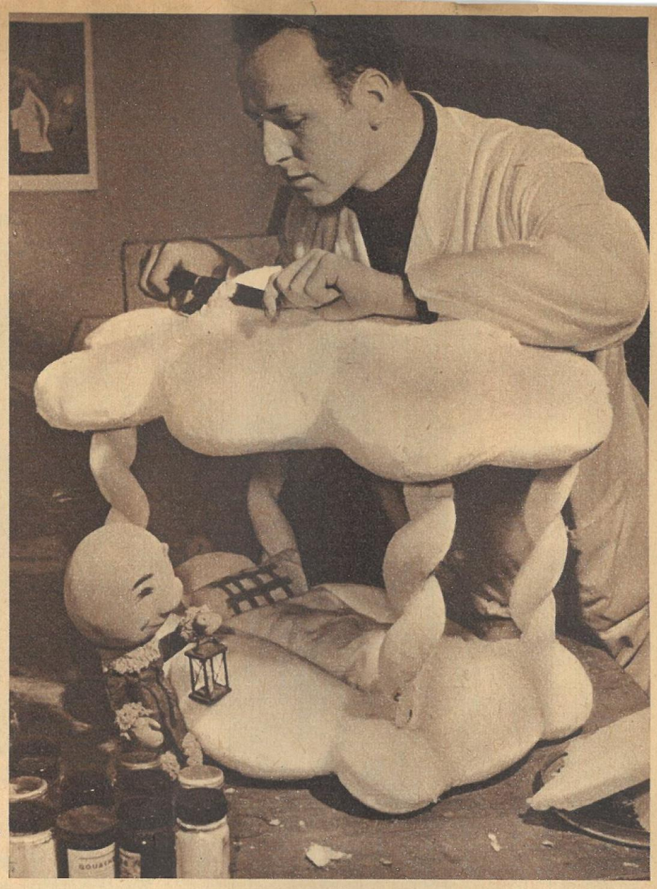
Im Reiche Häwelmanns

„Es war einmal . . . " – So wie jedes Märchen beginnt auch die Geschichte vom kleinen Häwelmann, der nie einschlafen wollte und der von allen Dingen nie genug bekommen konnte. Jetzt wurde dieses Märchen vom DEFA-Studio für Trickfilme verfilmt, und „ZB"-Reporter erlebten, wie in wochenlanger, angestrengter Arbeit dieser herrliche farbige Puppentrickfilm mit Realteil entstand.

Ehe der Mond Mond wird, durchläuft er einige Stadien: Der Kopf wird aus Plastilin modelliert, dann kaschiert, mit Farbe grundiert und gemalt. Der Körper besteht aus einem Metallskelett mit Kugelgelenken (siehe Titelbild) und einem Leib aus Gummischwamm. Ein mit Pelz (Schaumgummi) besetztes Mäntelchen umhüllt ihn. So entstehen sämtliche Puppen in eigener Werkstatt. Wenn man dann noch weiß, daß an mancher Szene, die im Film selbst 14 Sekunden läuft, oft zwei und mehr Tage nur gebaut wird, dann kann man sich ungefähr vorstellen, wieviel Arbeit, wieviel Mühe in Trickfilmen stecken



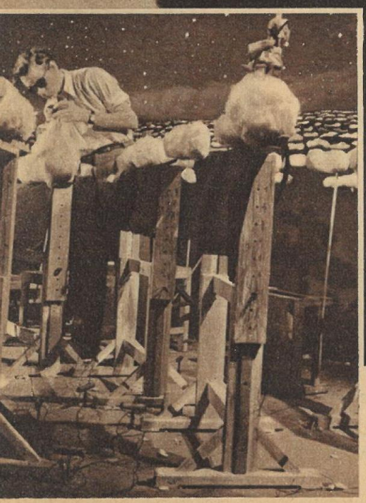




In den Wald folgt die Kamera dem kleinen Häwelmann, Zentimeter um Zentimeter. Den Wagen, das Mäntelchen, den Schal 24mal bewegen, das ergibt 24 Bilder, die im Film nur eine Sekunde laufen. In der Minute sind das schon 1440 Bilder! Große Liebe und vor allem Einfälle, Geduld und viel Ausdauer sind nötig, um beim Trickfilm arbeiten zu können

„Puppenvater" ist Diplom-Industrieformgeber Hofmann. Unser Bild zeigt ihn beim Bau des „Wolkenbettes", in das ▶ sich der vom Häwelmann überfahrene gute alte Mond legen wird. — Phantasie ist eine Eigenschaft, die auch der Trickfilm verlangt, und daran mangelt es nicht

Fotos Peter jr.

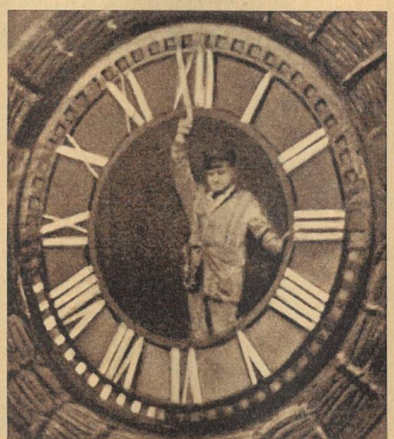


Mitten im Himmel, bei den Sternlein, steht Regisseur Schulz (rechts), der sich auch als „Puppenführer" betätigt und die einzelnen Bewegungen einstellt. Von ihm stammt auch das Drehbuch, das eng an das bekannte Märchen Theodor Storms angelehnt ist. Wie's unterm Himmel aussieht, zeigt das linke Bild. Dort stehen die Holzböcke, die je eine Wolke tragen, und tiefer unten ist ein Gewirr von Drähten, Bühnenbohrern usw. Ein Glück, daß man das im Film nicht zu sehen bekommt! Dort sieht alles so echt aus, und viele Filmbesucher mögen sich fragen: „Wie machen die das nur?" Unsere Bilder verraten es

Ein Küßchen in Ehren. Im Maxim-Gorki-Theater Berlin geht Molières „George Dandin" über die Bretter. Es ist das lustige Spiel vom reichgewordenen Bauern, der sich eine adlige Frau „kauft", um auf dem Wege übers Ehebett Eintritt in die vornehmen Kreise zu finden. Unser Bild zeigt eine Szene zwischen der Magd (Eva Kotthaus) und dem Diener (Manfred Borges) des hochherrschaftlichen Hauses. Regie Achim Hübner

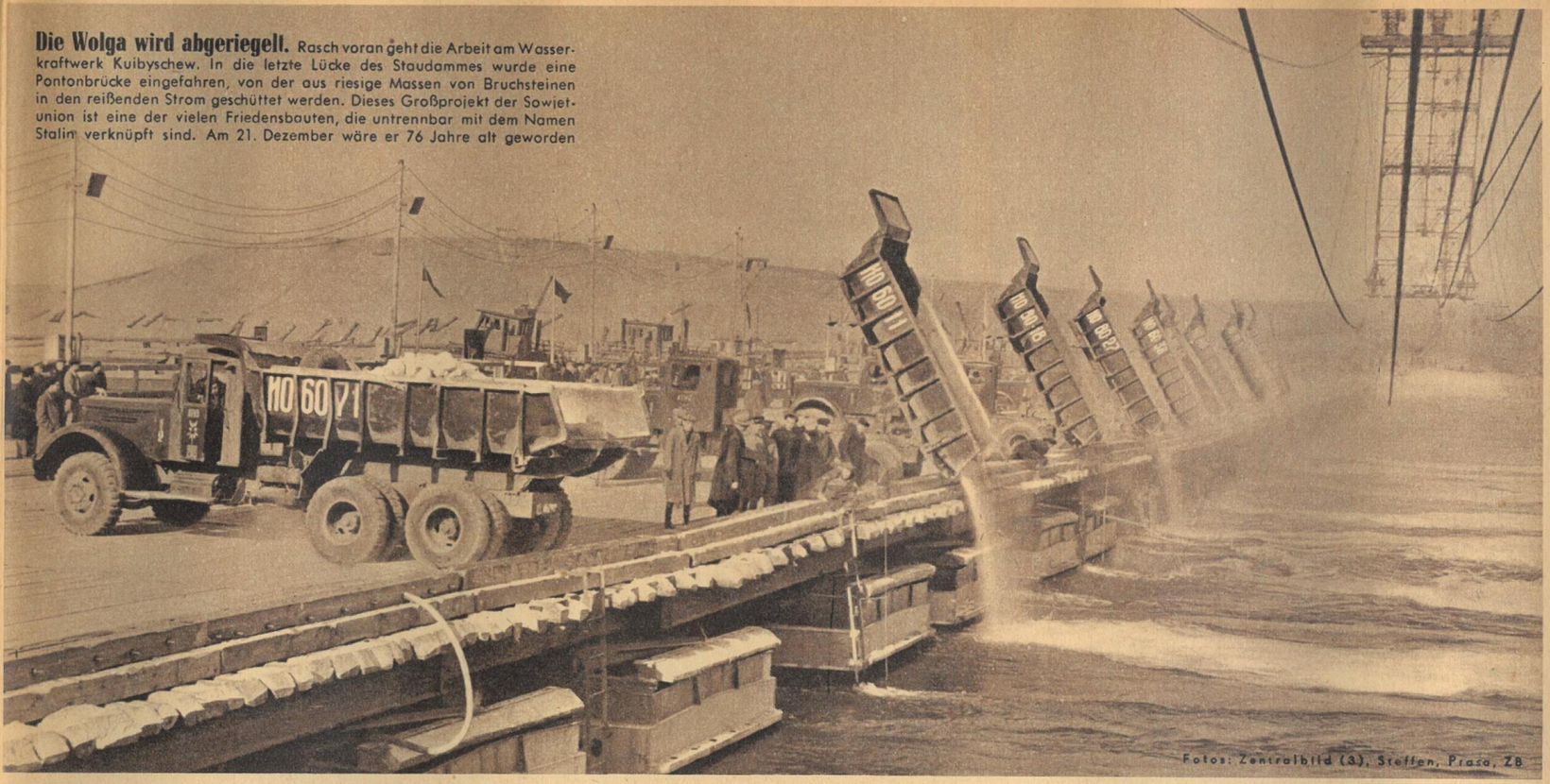
Wie in einer anderen Welt fühlt man sich nach dem Betreten der Höheren Theaterschule in Warschau. In dem einen Zimmer fallen stürmische Worte klassischer Texte, aus dem anderen dringt das Geklirr von Waffen, und im großen Saal drehen sich kesse Bäuerinnen im Tanz. Die scharmanten Damen unseres Bildes schwenken ihre Zylinder nicht aus Übermut, sondern weil ihnen das die Rolle eines Varietéstückes so vorschreibt

Vom Himmel hoch... Steiermärkische Lebensretter, unter ihnen Ärzte, Krankenschwestern und Hebammen, üben sich im Fallschirmsprung. Ihre Aufgaben in der Praxis: Hilfe bei Unglücken, Krankheiten, Geburten in entlegenen Alpentälern



Drei Uhr ist es! Als in Chikago die Bahnhofsuhr repariert wurde, erschien von Zeit zu Zeit ein Arbeiter am riesigen Zifferblatt, um den vielen neugierigen Mitbürgern zu zeigen, wie spät es ist

Die Wolga wird abgeriegelt. Rasch voran geht die Arbeit am Wasserkraftwerk Kuibyschew. In die letzte Lücke des Staudammes wurde eine Pontonbrücke eingefahren, von der aus riesige Massen von Bruchsteinen in den reißenden Strom geschüttet werden. Dieses Großprojekt der Sowjetunion ist eine der vielen Friedensbauten, die untrennbar mit dem Namen Stalin verknüpft sind. Am 21. Dezember wäre er 76 Jahre alt geworden



Fotos: Zentralbild (3), Steffen, Praca, ZB

Sie haben einen Stich. Da diesen beiden Girls wahrscheinlich nichts anderes einfiel, wie man sich interessant machen könnte, nahmen sie Unterricht bei einem Fakir. Hier das Ergebnis der ersten Lektion

Dem amerikanischen Vorbild folgend beschloß die Bonner Regierung, an alle Kinder unter 12 Jahren Erkennungsmarken für den Atomkrieg auszugeben. 325 000 DM wurden dafür bereitgestellt. Mit solchen Mitteln versuchen die Imperialisten den Menschen zu suggerieren, daß ein Krieg unabwendbar und jeder Widerstand gegen die Remilitarisierung zwecklos sei

◀ **„Wir möchten nicht sterben!"** riefen die Soldaten eines französischen Artillerieregimentes in Rouen, als man sie in den schmutzigen Krieg nach Nordafrika schicken wollte. Sie verweigerten den Gehorsam, schlossen die Kasernentore, machten die Lastwagen fahruntüchtig und warteten — bis die Polizei kam. Lange währte der Widerstand der Soldaten und sympathisierender Bevölkerung. Es ist nur zu begreiflich, daß die französische Regierung angesichts solcher beispielhafter Tatsachen immer wieder „kopflos" wird

ZEIT IM BILD

„Am Schlammbach und in dem anschließenden Wäldchen wurden in der Nacht verschiedene Provokationen versucht. Diese Stelle gilt auch für Sie heute als Schwerpunkt!" Am Sandkasten erklärt der Kommandoleiter (nachdem er die Posten befragt hatte, ob sie sich in der Lage fühlen, den schweren Grenzdienst heute zu versehen) den Grenzstreifen die Lage und ihren Auftrag. Dieser enthält die notwendigen Hinweise über Einsatzort, Art des Dienstes, Streifenweg, Zusammenwirken mit den Nachbarposten usw. Der Postenführer faßt den Befehl zusammen, wiederholt ihn und meldet dann seine Streife ab: „Zum Schutz der Grenze der DDR!"

„Dort stimmt was nicht!" Der Beobachter auf dem Hochstand sieht ▶ durch das Glas, daß in dem auf westdeutscher Seite unmittelbar an der Grenze gelegenen Dorf mehrere Leute angekommen sind, die das Gebiet der DDR beobachten. Eine Person hat sich von der Gruppe getrennt und unterhalb der Straße an dem kleinen Wäldchen den Zehnmeterstreifen überschritten. Die telefonische Meldung lautet: „Grenzdurchbruch einer Person in Richtung DDR im Abschnitt ‚Altes Forsthaus'!"

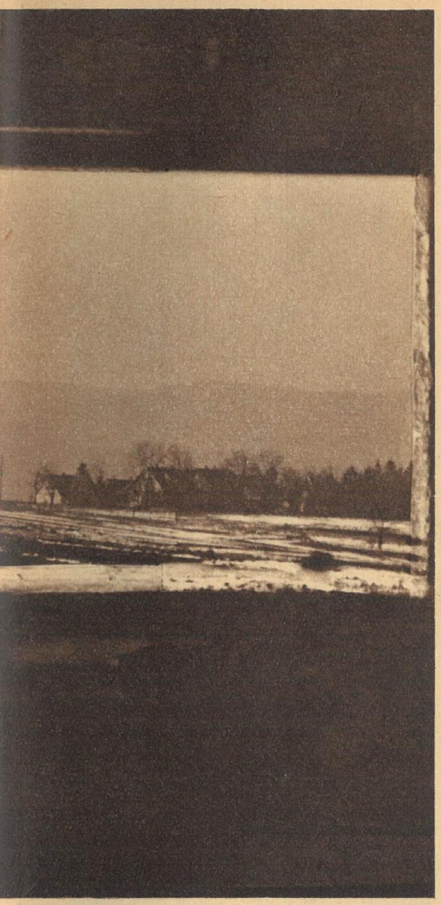
Grenzverletzung

Blitzschnell ist jeder fertig und rennt zum Appellplatz. Im Laufen werden die Waffen kampfbereit gemacht, die Hundeführer holen ihre Tiere, der Kradfahrer die Maschine. Obwohl sich alles in größter Eile und in scheinbarem Durcheinander vollzieht, ist nur kurze Zeit notwendig, bis das Kommando in der befohlenen Stärke angetreten ist. Viel Aussichten zu entkommen hat der Grenzverletzer nicht!

Alarm! Der Kommandoleiter, dem die Meldung weitergegeben wurde, bestimmt die nötigen Maßnahmen. In diesem Fall die Art und den Umfang des Alarms. Wenige Minuten später greifen Hände nach den bereitstehenden Gewehren

Fotos Friedemann

Einsatzbereit meldet der Alarmgruppenführer die Einheit dem Kommandoleiter, der inzwischen seine vorgesetzte Dienststelle benachrichtigt hat. Die Lage, der Einsatzplan und der Auftrag für jede Gruppe werden bekanntgegeben, und im Laufschritt rücken die Gruppen ab ▼



Mut, Härte und Entschlossenheit. Ausbildungsziel der Nazi-wehrmacht und des Bundesgrenzschutzes war und ist die Entwürdigung des Menschen und der daraus resultierende Kadavergehorsam als Grundlage preußischer Disziplin. Bei uns wird die Würde des Menschen geachtet und gehoben. Zwar erhält unsere Grenzpolizei eine harte Schule, zu der auch das Bewegen im Gelände und das Überwinden von Hindernissen gehören. Ihr Ziel ist, sie zu Kämpfern zu erziehen, die den Anforderungen des Grenzdienstes gerecht werden. Es wird an das Bewußtsein appelliert, an die Liebe zur Heimat und an die Treue zur Sache der Arbeiterklasse und zu unserer DDR

Die deutsche Grenzpolizei hat seit dem 1. Dezember 1955 die alleinige Bewachung und Kontrolle an den Staatsgrenzen der DDR und am Außenring von Groß-Berlin vollverantwortlich übernommen. Groß sind damit die Aufgaben unserer jungen Grenzpolizei. Wir können aber sicher sein, daß diese Söhne unserer Arbeiter und Bauern ihre Pflicht treu erfüllen. Bei jedem Wetter und zu jeder Zeit sind sie im Einsatz, bereit, jegliche Verletzung der Souveränität und der Gesetze der Deutschen Demokratischen Republik energisch und entschlossen zu unterbinden, unseren Frieden und unsere Arbeit zu schützen. Diese Bildreportage soll einen Ausschnitt von der Arbeit unserer Grenzpolizei vermitteln.

im Abschnitt Altes Forsthaus

Hier ist er durch! Deutlich verrät die Spur, welche Richtung der Gesuchte eingeschlagen hat. Sorgfältig wird sie von dem einen Posten der Streife geprüft, während der andere sichert. Hier wird, falls es notwendig, der mitgenommene Fährtenhund angesetzt

◀ **Der Kreis wird enger.** Durch das planmäßige Einkreisen und Durchkämmen des Geländes wird der Grenzverletzer immer mehr in die Enge getrieben. Er hat bereits keine Aussichten mehr, aus dem Kreis zu entkommen

Geschnappt! Überrascht hebt der Gesuchte die Hände. Der Waldrand, von dem er hoffte, daß er ihn schützen würde, verbarg unsere Grenzpolizisten. Wieder bekam einer zu spüren, daß wir an unseren Grenzen scharfe Wacht halten, die jedem ungebetenen Gast den illegalen Weg in die Deutsche Demokratische Republik versperrt ▼

3. Fortsetzung

OHNE Schminke und Rampenlicht

VON KARL-HEINZ BUSCH

Vielfältig ist diese Palette der Filmrollen Willy A. Kleinaus. Kleine Rollen, große Rollen. Filme, in denen wir ihn nur zwei, drei Minuten lang sehen, und Filme, in denen es fast keine Szene gibt, die er nicht mitträgt. Immer wieder betont Willy A. Kleinau: „Es kommt ja gar nicht darauf an, ob ein Schauspieler eine Riesenrolle hat oder nur eine kleine Randfigur gestalten muß. Ich sehe mir alle Rollen darauf an, ob sich was draus machen läßt. Daher ist es mir unwichtig, 3 oder 30 Drehtage in einem Film zu haben, denn wichtig ist allein, daß ein Schauspieler so echt, so typisch und so glaubwürdig wie nur möglich die jeweilige Figur des Drehbuches zu verkörpern versteht!"

Nicht zuletzt ist es die Wandlungsfähigkeit Kleinaus, die den Zuschauer immer wieder beeindruckt. Heute sieht er ihn als einen mit Armen, Beinen und Mundwerk lamentierenden Taxichauffeur – und staunt über diesen echten Südländer. Morgen sieht er ihn als den innerlich zerrissenen, mordenden Goldschmied Cardillac – und staunt wiederum über diese echte, tiefe seelische Zerrissenheit, die der gleiche Schauspieler auf ihn zu übertragen fähig ist und ihn die Tragik des Lebens Cardillacs mitempfinden läßt.

Kaffeetassen des Königs

Es geistern noch immer zwei landläufige Vorstellungen vom Zuhause eines Schauspielers: die glaswandige Künstlermansarde im Dachgeschoß der Großstadthäuser, ausgestattet mit genialer Unordnung; und die märchenhafte Prunkvilla mit dreißig Zimmern. Denjenigen, die daran noch glauben, sei gesagt: So etwas gab es hier und da einmal und gibt es vielleicht noch in Kitschfilmen.

Hollywood-Stars wollen wir es überlassen, sich gegenseitig durch Super-Prunkvillen zu überbieten, um in den amerikanischen Zeitschriften als Besitzer des elegantesten Badezimmers, des größten Eisschrankes oder des modernsten Aborts mit elektrischer Musikbegleitung bei Benutzung (das liest man tatsächlich) zu „glänzen". Auch das bohemienmäßig geniale Durcheinander in der Mansarde existiert selbst im Quartier latin, dem Altpariser Künstlerviertel, kaum noch.

Was du jedoch bei einem Besuch bei Willy A. Kleinau zu sehen bekommst, hast du bestimmt nicht erwartet. Zugleich zeigt es dir aber, daß dieser Schauspieler nicht nur Künstler auf der Bühne oder vor der Kamera ist, sondern daß seine Freude an der Kunst, seine innere Verbindung zur Kunst auch jede Phase seines Privatlebens in Anspruch nehmen.

In einem sorgfältig ausgestatteten Privatkabinett eines Kunsthändlers meinst du dich zu befinden. Eine uralte, silberbeschlagene Schiffstruhe steht zwischen einer meterhohen Alt-Japan-Vase und herrlichen antiken Barockmöbeln. Javanische Windglokken träumen neben kostbaren Freimaurer-Symbolen vergangener Epochen. Du trinkst Kaffee aus einem Service, einer Sonderanfertigung für den dänischen König Christian VII., um das sich eine kuriose Geschichte mit viel Tränen, Blut und Enttäuschung rankt.

Von den Kostbarkeiten in den hohen Bücherregalen könnte seitenlang berichtet werden.

Das ist der Privatmann Willy A. Kleinau. Natürlich fragt ihn jeder sofort, wie er gerade auf Antiquitäten kommt, und das ist die Antwort:

„Besorge mir doch einen Wandbehang!"

wird eines Tages der junge Kleinau in Düsseldorf gebeten, als er noch mitten im Bühnenstudium steckt. In dem Geschäft eines bekannten Antiquitätenhändlers ergibt es sich beim Kauf, daß der Inhaber das Interesse und den Geschmack des jungen Mannes schätzenlernt. Man kommt bald überein, und der „junge Mann" hilft in seiner Freizeit dieses und jenes wertvolle Stück besorgen. Jetzt kann er die theoretischen Kenntnisse seines kunstwissenschaftlichen Studiums in der Praxis erproben. Seither findet seine Liebe zu alten Kunstgegenständen eine stete Betätigung.

Düsseldorf aber hat noch eine weit größere Bedeutung für Willy A. Kleinau. Seine ersten Gehversuche auf der Bühne macht er hier unter seinem Lehrmeister P. Scharoff, der ein Schüler Stanislawskis war und vom Moskauer Künstlertheater kam. Immer wieder spricht Kleinau mit höchster Achtung von diesem Lehrer, der ihm ein Fundament für seine Entwicklung gab, wie es solider und inhaltsvoller nicht sein konnte.

Das „Welttheater" war kalter Kaffee

Junge Schauspieler lassen sich oft von großen Versprechungen bluffen. Warum sollte es Willy A. Kleinau besser ergehen, wenn da plötzlich bei den Freilichtbühnen auf dem Hohentwiel ein eleganter freigebiger Intendant auftaucht und ihn unbedingt für sein „Welttheater" engagieren will? Nie gehört von dieser Bühne, dachte Kleinau. „Welttheater", „großzügiger Bau", „internationales Publikum", sagte der Intendant. Also packte Kleinau die Koffer und fuhr hin.

Welttheater war nicht, großzügiger Bau und internationales Publikum auch nicht. Dafür aber ein Pförtner, der ihm auf die Frage nach dem Intendanten antwortete: „Der sitzt hinter Gittern wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses!" So begann Godesberg. Mit dem Bühnenbildner, dem Spielleiter und 25 Kollegen versuchte Kleinau recht und schlecht weiterzumachen. Dann kam die Nazizeit und mit ihr ans Godesberger Theater ein „Kommissarischer Leiter". Willy A. Kleinau zog es vor, zu gehen.

Konstanz und Wuppertal folgen. 1940 ist er in Bremen. Nach Kriegsende gründet er eine Arbeitsgemeinschaft „Bremer Bühnenkünstler". Auf einer ehemaligen Kegelbahn, nur wenige Meter vom Bahnhof entfernt, wird eine behelfsmäßige Bühne gebaut, und einige Wochen nach Kriegsschluß spielt Willy A. Kleinau bereits wieder mit seinen Kollegen Theater. In die Dialogpausen und an besonders dramatischen Höhepunkten der Stücke pfeifen Lokomotiven rangierender Züge. Aber das stört weder Publikum noch Darsteller. Hauptsache war damals, es wurde wieder gespielt. 11 Vorstellungen in der Woche!

Göttingen und Hamburg sind die nächsten Stationen seiner Laufbahn. Macbeth, Othello, Faust, Falstaff, der Adam im „Zerbrochenen Krug" und der Kaiser in Haushofers „Chinesischer Legende" sind einige Rollen, an die sich Willy A. Kleinau aus dieser Zeit besonders gern erinnert, da er hart und unermüdlich an ihnen arbeitete, da er selbst empfand, wie er bei dieser Arbeit reifer wurde.

In Hamburg entdeckt ihn Hans Müller für den Film. In „Verführte Hände", „Hafenmelodie" und in Wolfgang Staudtes „Schicksal aus zweiter Hand" zahlt er Filmlehrgeld. Als Bert Brechts „Herr Puntilla und sein Knecht" in Hamburg die deutsche Erstaufführung erlebt, dringt der Name Willy A. Kleinau auch nach Berlin. Eine Zeitung schreibt: „Hier ist endlich ein Schauspieler, der die ‚chinesische Mauer' zwischen Bühne und Publikum niederreißen wird."

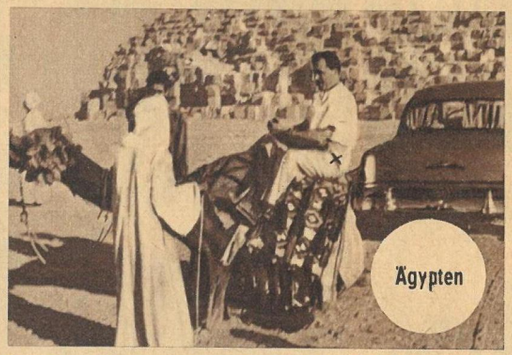
Wenige Tage nach der Aufführung bittet ihn ein Telegramm Bert Brechts nach Berlin. Er kommt,

Fortsetzung Seite 16

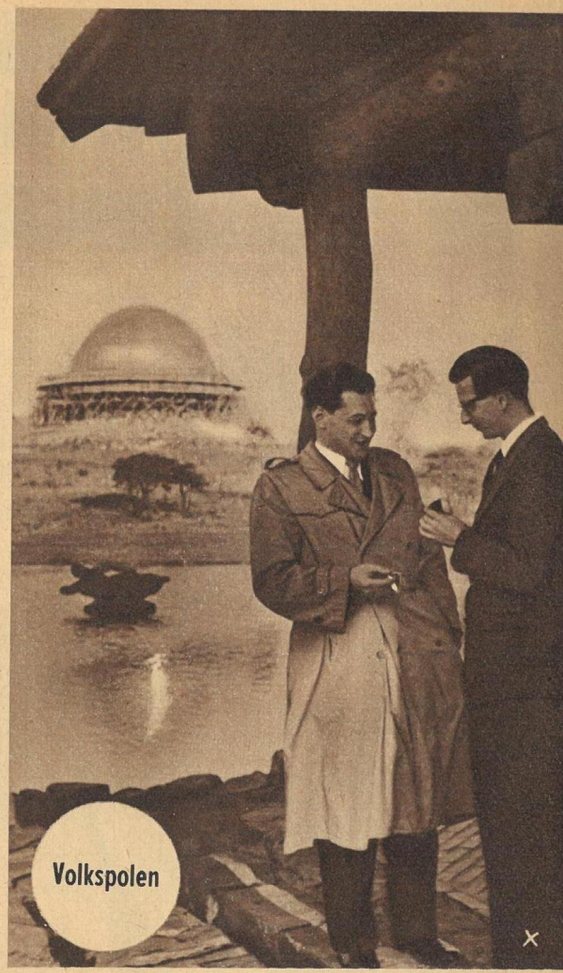
Wandlungen eines Antlitzes. Ob als betrügerischer Müller im „Teufel vom Mühlenberg", als treubiederer Knecht Oll Daniel in „Kein Hüsung" oder als temperamentvoller Südländer in „Carola Lamberti" — immer stand Willy A. Kleinau mit seiner ganzen Intensität in der Rolle, und der Kinobesucher war von seiner Wandlungsfähigkeit überrascht Fotos: Kiesling, DEFA

Ihre Bilder geben die Antwort:

Heinz A. F. Schmidt: Bei meinen Streifzügen durch Athen hatte ich oft das Gefühl, daß es mehr Schuhputzer als „Schuhe" gibt. Besonders fiel mir das am „Platz der Verfassung" auf. Der Volksmund bezeichnet diese Gegend übrigens als amerikanische Zone. Natürlich liegt das nicht allein daran, daß die zahlreichen „gefälligen Mädchen" an dem Ort ihre Taxe in Dollars nennen



Lothar Sterna: . . . und dann stand ich (x) am Fuße jener gigantischen Bauwerke des Altertums, von denen ich bisher nur in Büchern gelesen hatte. Diesen Kamelritt zu den Pyramiden zähle ich zu den interessantesten Ausflügen während meiner arbeitsreichen Wochen in Ägypten. Übrigens: Wenige Wochen später reiste Minister Rau nach Kairo, um mit der jungen Republik Handelsverträge abzuschließen



Hans Ullrich: „Fahren Sie mit mir zum Kulturpark?" fragte mich ein Kollege in Stalinogród. „Ob das wohl interessa ist?" zweifelte ich zunächst. Kurz darauf fragte ich nicht mehr. Sportanlage Tiergehege, Rummelplätze, Freilichttheater, Gaststätten und stille Wal wege lagen harmonisch in einer reizvollen Landschaft, die selbst am Ho zont noch kein Ende zu nehmen schien. Über allem aber glänzte im Aben rot die Kuppel des im Bau befindlichen (jetzt eröffneten) Zeiss-Planetariu

Paul Friedemann: Hier eine Episode, die mir in besonderer Erinnerung ist. Das Freilichttheater Plovdiv war überfüllt. Sofias Jazz-Orchester spielte, und dann trat Lea Iwanowa auf. „Ein gekochtes Weib!" meinte die Dolmetscherin. Schnell wurde ich vom Temperament dieses „ausgekochten Weibes" gefesselt. Als sie zum fünften Male Bulgariens Lieblingsschlager Nummer 1, „Constantinopel-Istanbul", wiederholen mußte, zückte ich kurzerhand meinen Apparat, um sie auf der Bühne zu fotografieren. Und jetzt passierte es. Obwohl das Lied noch nicht zu Ende war, prasselte plötzlich der Beifall von 10 000 Händen auf mich herab. — Eins weiß ich heute: Fotografieren auf offener Bühne ist in Bulgarien ungewohnt. Doch darüber grüble ich noch immer: Galt der Beifall meiner Kühnheit oder der Sängerin, die das Publikum besonders geehrt glaubte?

Werner Jenke: Wenn man in einem solchen Konvoi von Fahrern, Trainern, Mechanikern, Masseuren, Ärzten, Filmoperateuren usw. usw. seit Jahr und Tag einen „Stammplatz" hat, muß man mit zwei Augen für Hunderttausende sehen, und die Kamera gibt einem manchmal einen Rippenstoß: Mensch, drück drauf! An jenem 12. Mai in Cottbus aber war ich „fertig". Zwar war es noch nicht ganz ein „13." für uns geworden, aber die Fahrernummer 133, der lange Bäckermeister Jan Veselý aus Prag, hatte durch eine große taktische Leistung den ČSR-Gesamtsieg fundamentiert. Auf einer Strecke, die unsere „schlafenden" Jungen wie ihre Westentasche kannten! Nie habe ich Negative so versonnen betrachtet wie in dieser Nacht, und erst als bei dem Triumph unseres „Täve" in Warschau auch der Redefluß Florian Oertels ins Stocken kam, war ich wieder der „Alte"

Edmund Th. Kauer: Wo man die Wiener auch trifft — ob in Zentrum, in den Fabriken oder im Prater — überall das gleiche: Sie sind überglücklich. Vor ein paar Monaten noch wa Österreich in vier Zonen eingeteilt, die — bis auf eine — dumpf und ohn Hoffnung in ihr scheinbares Schicksal hineinschlitterten, Alpenfestung z sein. Mitten in diese Situation hinein traf Molotows Ruf. Plötzlich, welche Über raschung, wußten Millionen Österreicher, daß die Donau gen Osten fließ

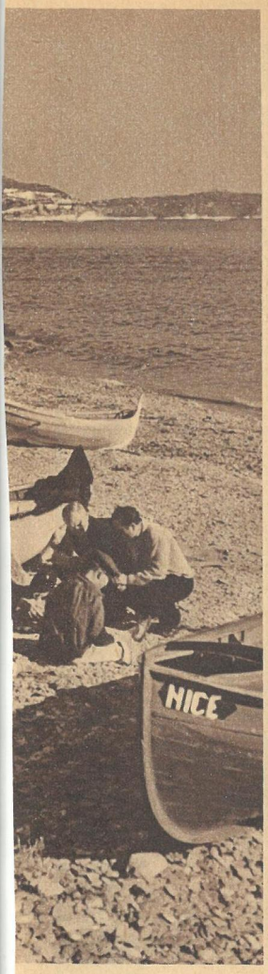
ZB fragt ihre Reporter und Mitarbeiter:

Paul Friedemann: Ich erlebte im Dynamo-Stadion den 3:2-Sieg der sowjetischen Fußballer über Westdeutschland. Mit 80 000 Zuschauern, mit 1500 Schlachtenbummlern aus ganz Deutschland war ich beeindruckt vom Können der sowjetischen Elf und vom tapferen Widerstand des Fußball-Weltmeisters. Das Schönste aber: Über allem stand die Freundschaft. Und Fritz Walter und seine Mannen haben dem kurz nach ihnen in Moskau eingetroffenen Bundeskanzler Adenauer vorgemacht, daß Verständigung auf friedlicher Basis möglich ist

Walter Heilig (Zentralbild): Bei dem wohl bedeutendsten Ereignis dieses Jahres im Leben unserer Republik durfte ich dabeisein: beim Freundschaftsbesuch der sowjetischen Regierungsdelegation. Ich erlebte den festen Händedruck zwischen Ministerpräsident Bulganin und Otto Grotewohl. Auch die unzähligen Zeichen der herzlichen Verbundenheit während der Triumphfahrt des Friedens durch unsere Städte und Dörfer werden mir unvergeßlich bleiben. Es gibt kaum ein Foto, das diesem Ereignis in seinem tiefen Inhalt ganz gerecht wird. Alle Bilder können nur annähernd widerspiegeln, was wirklich war. Das zuzugeben, fällt einem Bildjournalisten wirklich nicht leicht, doch es ist die Wahrheit

Wo waren Sie 1955?

Wenn sich ein Jahr seinem Ende nähert – wer überlegt da nicht gern: Was haben die zwölf Monate gebracht? Auch „Zeit im Bild" blättert zurück. Viele Bilder und Beiträge, die wir auf dieser und auf den folgenden Seiten veröffentlichen, spiegeln das Merkmal des Jahres 1955 wider und zeigen, welchen enormen Aufschwung die Welt durch die demokratischen Kräfte im vergangenen Jahr erhielt. Eins freut uns dabei besonders: Wo unsere Mitarbeiter auch arbeiteten, ob in Moskau oder in Korea, ob in Ägypten oder in Frankreich, überall konnten sie sich überzeugen, wie die Volksmassen alles einsetzen, damit ein neuer Weltenbrand verhütet wird. Natürlich konnte „Zeit im Bild" nicht überall dabeisein. Dazu brachte das Jahr 1955 zuviel Ereignisse. Aber auch so weiß jeder: Die Kriegstreiber erlitten harte Niederlagen. Denken wir nur an den Streik der 900 000 Ruhrkumpel, an die Entspannung der internationalen Lage durch die Konferenz der Regierungschefs, an die Warschauer Konferenz, an die Freundschaftsbesuche Bulganins und Chruschtschows in Jugoslawien, Indien und Burma. – Ein Herzenswunsch Millionen Deutscher blieb freilich unerfüllt – die Einheit Deutschlands konnte noch nicht hergestellt werden. 1955 brachte aber Klarheit über den Weg, der zu ihr führt. Es ist der Weg über kulturelle und sportliche Zusammenarbeit, über aktiven Kampf gegen die Pariser Verträge, über die Aktionseinheit der Arbeiterklasse und über die Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik.



r Süden, Nizza — wer denkt bei
Vorten nicht an blauen Himmel,
enige Meter über die prunkvollen
n engen Gassen, wo die Wäsche
trocknet, hier fühlte ich nicht den
n, nein, nur die Kälte des Existenz-
die Sonne nur ein schwacher Trost

Welt-festspiele

Rudolf Röhrer: Mein schönstes Erlebnis in Warschau? Die Entscheidung fällt schwer. Aber unvergeßlich sind jene Minuten der Eröffnung des Festivals, als beim Einmarsch der Komsomolzen die Jungen und Mädel des anderen Amerika die Ordnerketten durchbrachen und als ihre Verbrüderungsszenen mit den sowjetischen Jugendlichen Tausenden Tränen der Freude und Ergriffenheit in die Augen trieben

Besuch Gérard Philipes

rea

Leni Smolny: Für gewöhnlich erklimmt man die Bühnenlaufbahn auf anderen Wegen als direkt vom Zuschauerraum aus. Für diese junge Dame aber gab es kein Halten mehr, als das Théâtre National Populaire mit Gérard Philipe in Dresden gastierte. Verzeihen wir dem Backfisch seinen Überschwang (wenn auch unser Reporter Friedemann (x) recht mißbilligend blickt), denn wir alle waren ehrlich begeistert. Wir hatten im letzten Jahr vielfach Gelegenheit, von Höhepunkten im Kulturleben zu berichten. Sei es von der glanzvollen Eröffnung der wiederaufgebauten Berliner Staatsoper, von der Übergabe der 750 Gemälde der Dresdner Galerie oder von dem Schaffen unserer Bühnen im Schillerjahr. Das Gastspiel der französischen Künstler war nur ein Glied in dieser glänzenden Kette

Max Zimmering: Ich stand an der militärischen Demarkationslinie in Pan Munjon am 38. Breitengrad. Das also war die Linie, die das friedliche Nordkorea vom amerikanisch beherrschten Südkorea Li Sing-mans trennt. Eine widernatürliche Linie. Und mehr als 10000 Kilometer von Deutschland entfernt dachte ich an die Heimat, die durch einen ähnlichen Schnitt auseinandergerissen ist, weil so wie hier der eine Teil von den Kräften des Krieges regiert wird

Immer daran denken: nur

Ossil
BOHNERWACHS-SCHUHCREME
verwenden!

Schüngel Chemie
BURKHARDTSDORF/ERZGEB.

Beine IM Blickfeld

Hauchdünne Modestrümpfe?
Dann aber **haarlose Beine**
durch
die milde,
zuverlässige,
wohlriechende

Eva

Haarentfernungs-Creme
Röbel & Fiedler Chem. Fabrik KG., Leipzig

Am Nachmittag . . .

. . . ist auch sehr kleidsam ein doppelreihig geknöpftes Seidenkostüm mit schmalem Rock. Die Schleife am Hütchen ist aus dem gleichen Material wie die auswechselbare Taftgarnitur am Kostüm. Außerdem ist es ein Modell, das im Frühjahr wieder aktuell sein wird

. . . wirkt das schwarze Samt-Komplet sehr attraktiv. Seine gerade Jacke ist — dem ärmellosen Oberteil entsprechend — mit Spitze, der rosafarbene Seide unterlegt ist, abgefüttert. Die tiefe Taille und der geraffte asymmetrische Samtgürtel mit Straßspange betonen die schlanke Figur

Winterliche MODE Späßlese

Festlichkeiten sind für die langen Winterabende beinahe typisch. Sei es zu einem Theaterbesuch oder bei einer fröhlichen Runde im Lokal; man trägt wieder elegante Kleider. Hier haben wir links ein lilafarbenes, mit reicher plastischer Stickerei am Ausschnitt versehenes Cocktailkleid vor uns. Die taftgefütterte Stola ist ebenfalls bestickt. Das rechte Modell, ein hellblaues schulterfreies Tageskleid ist trotz seiner Schlichtheit noch anspruchsvoller. Der weite Rock in Ballerinenlänge und ein gerafftes Tüllteil, das in einer duftigen Schleife endet, lassen es ganz besonders beschwingt erscheinen

Alle Modelle sind Entwürfe des selbständigen Bekleidungs- und Putzmacherhandwerks Dresden Fotos Friedemann

① Jugendlich ganz besonders durch seine schmale Silhouette, wirkt das sandfarbene Wollkleid. Der die tief eingesetzte Taille betonende Pelzstreifen wird im Rükken durch aufgeknöpfte Teile unterbrochen. Das pelzverbrämte Barett ist einmal etwas Besonderes

② Sportlich und für die Reise geeignet ist das dreiteilige Komplet. Es ist in rot-beige gehalten. Rot der gürtelbetonte Jumper, der große Glokkenhut sowie das Futter der 7/8 langen Jacke. Im schmalen Rock ist eine tiefe rückwärtige Gehfalte

③ Winterliche Note trägt das warme Noppenkostüm. In den anknöpfbaren pelzbesetzten Schal ist eine Tasche eingeschnitten. Der Ärmel zeigt eine modische Raffung, und der enganliegende Topfhut ist eine wirkungsvolle Ergänzung des sehr aparten Modells

Für flotte und festliche Frisuren, die richtige Frisiercreme

glätt

Für Damen und Herren

mit Seifenzusatz, sparsam verbraucht aus der handlichen Streuflasche, ist der ideale Helfer bei allen Putzarbeiten im Haushalt

VEB PERSIL-WERK GENTHIN

Noch billiger, noch einfacher

ist die Spielbeteiligung für alle unsere auswärtigen Freunde

Keine Versandspesen

Gewinne – ohne Anmeldung – sofort ins Haus

Für Einzel-, Vierfach- und Kombinations-Tips gilt der von der Post abgestempelte A-Schein als Losschein (Spielbedingungen)
Alle Tips nehmen an der beliebten Prämienziehung teil

Prämien bis zu 3000,– DM

Trefferdurchgabe jeden Sonntag im Mittags-Nachrichtendienst des Rundfunks

Fordern Sie noch heute Zahlkarten bei Ihrem Postamt
Verzögerungen können durch Sie vermieden werden, wenn die Einzahlung am Anfang der Woche erfolgt

Vervielfachung der Gewinne durch Kombinations-Tips

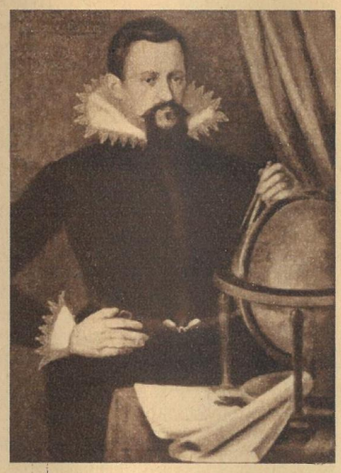
Ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr wünscht Ihre

Berlin NW 7, Luisenstr. 33/34 Berliner Bären-Lotterie

Geschenke zur Freude!

ZB-KALENDERBLATT (27. Dezember)

Vom Bauernkind zum Astronom



Johannes Kepler gehört zu den bedeutendsten Forschern, die in der Renaissancezeit die Naturwissenschaften aus den Fesseln einer mystischen Ideologie lösten und auf den Boden der Erfahrung stellten. Er wurde in Weil am 27. Dezember 1571 als Bauernkind geboren. Dank seiner außergewöhnlichen Begabung konnte er eine gründliche wissenschaftliche Ausbildung erhalten. Danach begann er in Tübingen seine Laufbahn als Landschaftsmathematikus und wurde dann Lehrer an der Stiftsschule in Graz. Den Bau des Weltalls, das heißt nach damaliger Auffassung des Sonnensystems, suchte Kepler von Jugend auf zu ergründen. So fand er unter anderem, daß die Bahnformen der Planeten Ellipsen sind und von ihnen mit veränderlichen Geschwindigkeiten durchlaufen werden. Aber auch die Beziehungen zwischen den einzelnen Planeten ließen ihm keine Ruhe. In dem berühmten Werk der „Weltharmonik" gelang es ihm, ein weiteres Gesetz von der Abhängigkeit der Umlaufzeit von den mittleren Entfernungen nachzuweisen. Auf physikalischem und mathematischem Gebiet vollbrachte Joh. Kepler ebenfalls überdurchschnittliche Leistungen.

Schwere Schicksalsschläge suchten ihn heim. Um rückständige Gehälter mußte er ständig kämpfen, da die kaiserlichen Behörden die Anweisungen von einer Stelle zur anderen verschoben. Den zu damaliger Zeit großen Strapazen einer Reise zum Reichstag nach Regensburg im Herbst 1630 war schließlich sein geschwächter Körper nicht mehr gewachsen, so daß ihn ein heftiger Fieberanfall am 15. November — vor 325 Jahren — dahinraffte. *A. T.*

Foto Peter jr. Winter im Erzgebirge

Die vorliegende Ausgabe von „Zeit im Bild" erscheint zu einem Zeitpunkt, da Kinder erwartungsvoll die Stunden bis zum Weihnachtsfest zählen und in jedem Haus unserer schönen Heimat das große Backen und das große Reinemachen zu Ende gehen. Es ist gleichzeitig die letzte Nummer, die im Jahre 1955 durch die Rotationsmaschine unserer Druckerei läuft. Anlaß genug also, allen Lesern, Freunden und Mitarbeitern unserer Illustrierten die besten Wünsche zum Weihnachtsfest und für ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr zu übermitteln.

„Zeit im Bild" feiert in diesem neuen Jahr – am 1. März 1956 – ihren 10. Geburtstag. Wenn wir uns aus diesem Anlaß für 1956 etwas wünschen dürfen, dann ist es dies:

Viele, viele Briefe aus dem Leserkreis mit Hinweisen, Vorschlägen und Kritiken, damit „Zeit im Bild" noch besser und wirksamer als bisher Spiegelbild des neuen Lebens in unserer Deutschen Demokratischen Republik sein kann!

Für unser schönes deutsches Vaterland aber wünschen wir uns, daß seine arbeitsamen Menschen sich 1956 zu gemeinsamem Tun zusammenschließen und allen Anhängern der Spaltung zum Trotz ein einiges Deutschland bauen, dessen Reichtümer den arbeitenden Menschen gehören und dessen Nachbarn keine Angst vor neuen Überfällen zu haben brauchen.

Redaktion und Verlag „Zeit im Bild"

Schnee, der nicht vom Himmel fiel, ist der sogenannte gewachsene Schnee. Er entsteht aus dem Bergnebel durch Rauhreifbildung, ist oft bis zu einigen Zentimetern dick und eignet sich sogar zum Schifahren. Foto ZB

Wußten Sie schon?

daß der Schnee die Verunreinigungen der Luft in sich aufnimmt? Für die Stadt Hagen (Westfalen) errechnete man die Schmutzmenge (Kohlenstaubteilchen) nach jedem Schneefall auf 768 Zentner

daß in Glashütte in Sachsen am 4. Dezember 1895 gegen 20 Uhr Schnee in bis zu 12 Zentimeter großen Ballen vom Himmel fiel?

daß verschiedentlich auch schon roter, gelber, blauer oder schwarzer Schnee gefallen ist? Diese Erscheinung ist auf die Beimengung kleinster Staubteilchen zurückzuführen, die durch Stürme in die Atmosphäre gewirbelt wurden

daß wir, wenn wir fünf Liter Schnee schmelzen, nur etwa 1/2 bis 1 Liter Wasser erhalten?

daß in Berlin etwa neun Millionen Tonnen Schnee beseitigt werden müssen, wenn zehn Zentimeter Schnee gefallen sind?

daß es bei unserer Meldung in Nummer 25 der ZB nicht 10 Septillionen, sondern 10 000 Quadrillionen heißen muß? Wir bitten, dieses Versehen zu entschuldigen.

Geschichten aus aller Welt

Letzte Rettung

Ein unbekannt gebliebener Mann inserierte im vorigen Jahr in mehreren Zeitungen, ein stadtbekannter Altwarenhändler in Zweibrücken kaufe alte Weihnachtsbäume zum Preise von einer Mark in jeder Menge für chemische Verwertung auf. Zu Tausenden, teilweise auf Lastkraftwagen, wurden Weihnachtsbäume bei dem Zweibrücker Altwarenhändler abgeliefert, der inzwischen bereits Anzeige gegen Unbekannt erstattet hatte.

Ringelspiel

Ein Gymnasium schickte während eines Schneematschwetters seine durchnäßten Schüler nach Hause zurück mit der Weisung, sich dort umzuziehen und wieder zur Schule zurückzukehren.

O Tannenbaum!

Einige westdeutsche Forstverwaltungen bespritzten im letzten Jahr ihre Tannenbestände mit einem Wirkstoff, der heftigen Gestank verbreitet, sobald der Tannenbaum in ein geheiztes Zimmer kommt. Damit wollte man verhindern, daß in den Waldungen Bäume für das Weihnachtsfest gestohlen werden.

Eine schöne Bescherung

dachten sich zwei amerikanische „Himmelsschreiber" aus. Mit ihren Flugzeugen zeichneten sie über Arizona einen besonders kunstvollen Weihnachtsbaum an den Himmel. Bevor sie diesen originellen Plan ausführten, hatten sie sich am Reißbrett eine Skizze hergestellt und einen genauen Zeitplan entworfen. — Minutenlang behielt diese „himmlische" Figur ihre Gestalt. Foto ZB

UNSER STICHWORT

Zum Bildbericht auf den Seiten 2/3

Realteil. Ein Film kann aus einem Trick- und einem Realteil bestehen. „Der kleine Häwelmann" aus der DEFA-Trickfilmproduktion beginnt beispielsweise mit einer normalen Spielfilmhandlung: Es ist Weihnachten, nachts. Das Kind will nicht schlafen. Die Mutter versucht es zu beruhigen und erzählt die Geschichte vom kleinen Häwelmann. Hier setzt nun der Puppentrickfilm ein. — Auch bei anderen Trickfilmen verwendet man „reale Handlungsrahmen", so z. B. beim tschechoslowakischen Trickfilm „Das ungeratene Männlein" oder beim sowjetischen Film „Der neue Gulliver".

Darüber lacht man nicht nur im Erzgebirge

De Weihnachtsgans

Spitzbubn laafen überol genung in dr Walt rüm. Mr derkennt se när nett geleich alle. Do sei aah emol zwee sette Halunken korz vür Weihnachten in unner Dorf kumme. Wie se benn Franz senn Heisl vorbeimachetn, do sogn se gerod, wie dr Franz in Huf e Gans, e schiens fettigs Tierle, geschlacht hot. Se hamm sich nu eweng in dr Näh rümgedrückt un beobacht, wie dr Franz dos schiene Weihnachtsgansl nooch ener Weile uhm an Hausgiebel in en Hoken hänget. Nu sei doch die Heisl bei uns uhm nett esu huch, 's is do gar nett esu schwaar für de Spitzbubn, dohi ze kumme, wu se hi wölln. Die zwee habn sich nu enanner zugezwinkert. Se sei noch eweng spazieren gange, un wie's draußen duster war und eweng ze schneie afing, do hamm se sich zum Franzheisl geschlichen, hamm ganz frech vun Huf de Latter nan Giebel gelegt, un dar aane is naufgeklattert un wollt nu dos Gansl runterhuln. Do kam ganz durch Zufall unner Schutzma, dr Herrschte, üm dr Eck rüm, sieht dan do ubn un schreit: „Nu, wos machen denn Sie do ubn, he!" Do maanet dar annere, dar unten Schmier stand: „Herr Schutzma, is is e Überrasching, schreie Se när nett esu, sinst verdarbn Se uns ne Spaß. Dr Franz is doch e Freind von uns noch ausn Krieg haar, un dar hot doch morgn sein Geburtstog. Dar söll sich freie, wenn'r morgn früh is Schlofstubnfenster aufmacht, hängt als Geschenk e Weihnachtsgansl dra."

„Nu horcht mol", saat dr Schutzma, „su wos könnt ihr doch aah an Tog machen un nett in dr halbn Nacht, wu's verdachtig aussieht." „Nu, do hamm se aah racht, Herr Schutzma", saat dr Aane un riefet nauf zu sen Freind: „Emil kumm wieder runter. Breng is Gansl wieder mit. Mr hänges morgn früh nauf."

(Aus dem „Lustigen Buch der Erzgebirger" VEB Friedrich Hofmeister Verlag, Leipzig)

Fortsetzung von Seite 13

fährt sofort ins „Deutsche Theater“ und wird gefragt, was er von Berlin halte. „Alles!“ antwortet er, zieht sich den Mantel aus und bleibt. Berlin lernt den „neuen“ Schauspieler als Faust in der Wolfgang-Langhoff-Inszenierung kennen. Die Kritik der Presse und des Publikums bestätigt ihm, daß auch sie „alles“ von ihm halten.

Und Willy A. Kleinau spielt: Friedrich Wolfs „Tai Yang erwacht“ – „Frau Warrens Gewerbe“ – „Was Ihr wollt“ – „Othello“ – „Revisor“ – „Götz von Berlichingen“ – um nur einige der vielen Stücke zu nennen.

Seine schönste Rolle?

1951 bietet ihm Herbert Ihering Maxim Gorkis „Jegor Bulitschow und die Anderen“ an. Zuerst weiß Willy A. Kleinau wenig mit dieser komplizierten Figur des Jegor anzufangen. Aber gerade das Studium dieser Rolle macht ihn um viele Erfahrungen reicher. Er beginnt, sich systematischer auf die zu verkörpernde Figur vorzubereiten. Er besorgt sich Literatur aus der Zeitepoche dieses Stückes, liest, was er bekommen konnte, und lernt durch diese Vorbereitung die Zeit, die Gesellschaft und die Menschen jener Epoche genau kennen.

Ein großer Bogen spannt sich über die Entwicklung des Menschen und Künstlers Willy A. Kleinau. Dieser Bogen begann am Abend seines 15. Geburtstages. An jenem Abend sah er zum ersten Male Paul Wegener auf der Bühne, dessen künstlerisches Volumen ihn faszinierte. Hier erlebte er zum ersten Mal, daß ein Mensch fähig ist, sich voll und ganz in einen anderen Menschen zu verwandeln. Dieses Erlebnis packte den 15jährigen Jungen und ließ ihn nicht mehr los.

„Doch dieses Gepacktwerden allein genügt nicht für einen Schauspieler“, warnt Willy A. Kleinau jeden jungen Anfänger der Bühne. „Harte ständige Arbeit an sich selbst ist notwendig – und noch etwas!“ Und dann erzählt er jene Geschichte aus seiner ersten Zeit in Düsseldorf, als in dem amerikanischen Antikriegsstück „Rivalen“ sein ganzer Auftritt darin bestand,

Mit großem Kunstverständnis hat der Künstler seine Einrichtung zusammengetragen, und beinahe an jedes kostbare Stück knüpft sich eine interessante Geschichte

hinter der Bühne zu sitzen und Bleistücke auf Metallplatten zu werfen, um Geschoßeinschläge „darzustellen“. Damals ging er wutgeladen zum Intendanten und sagte ihm sehr deutlich, daß er Schauspieler sei und man sich doch einfacher einen Jungen von der Straße holen solle, der die Bleistücke genauso schmeißen würde.

„Du machst das weiter!“ war die Antwort. „Genauso wie es in diesem Stück wichtig ist, aufs Stichwort die Bleistücke zu werfen, so ist jede scheinbar winzige Einzelheit eines Stückes wichtig und muß gemacht werden.“ – Disziplin! Diese erste Schulung in Disziplin hat Willy A. Kleinau bis heute nicht vergessen, obwohl sein Temperament oft gar nicht damit einverstanden sein wollte.

Den vorläufigen Abschluß seines Entwicklungsbogens jedoch bildet seine hohe Darstellungskunst von heute und die Persönlichkeit, die wir in jeder verkörperten Rolle erkennen und lieben.

Die Bestätigung dieser überragenden Leistungen fand nicht zuletzt darin Ausdruck, daß dem Schauspieler Willy A. Kleinau bereits zwei Nationalpreise und ein Heinrich-Greif-Preis zuerkannt wurden.

Und nun noch
eine kleine Episode: **Die Krone war weg!**

Es kommt vor, daß sich Zahnkronen lockern. Willy A. Kleinau merkte das eines Morgens, als er zu Aufnahmen des DEFA-Films „Roman einer jungen Ehe“ ins Filmatelier wollte. Zum Zahnarzt gehen? Dazu war es zu spät. Kurz entschlossen nahm er Pelikanol, klebte die Krone wieder auf, und eine Stunde später schon probte er die Szene „Silvesterfeier im Künstlerclub“. Kleinau mußte hierbei in einer Tischrunde „Eins, zwei, drei“ zählen. Bei „Eins“ geschah es. Er merkte nur noch, daß irgend etwas aus seinem Mund flog, und während er krampfhaft „zwei, drei“ nuschelte, suchten seine Augen unablässig auf dem Boden nach der Krone. Scheinbar hatte noch keiner etwas gemerkt.

Der Regisseur Kurt Maetzig tadelte: „Herr Kleinau, bitte deutlicher sprechen, noch einmal!“

Und wieder bekam Kleinau nur Zischlaute heraus.

„Was ist denn los?“ fragte Kurt Maetzig.

„Ach, mir ist nur im Moment nicht wohl.“

„Gut, Pause!“

Unauffällig suchte Willy A. Kleinau weiter, und langsam traten ihm Schweißtropfen auf die Stirn.

„Haben Sie etwas verloren?“ dröhnte plötzlich die Stimme eines Kleindarstellers durchs Atelier.

„Nein, nicht direkt!“

„Was Sie suchen, Herr Kleinau, ist dort!“

Die ausgestreckte Hand wies auf das tiefe Dekolleté von Hilde Sessak, wo die Zahnkrone, von den Resten des Pelikanols gehalten, sich häuslich niedergelassen hatte und freundlich im Scheinwerferlicht glänzte.

Fortsetzung folgt

Sie erfreuen immer mit DECENTA

VEB DECENTA-WERK · DÖBELN

Eine besondere

Festfreude

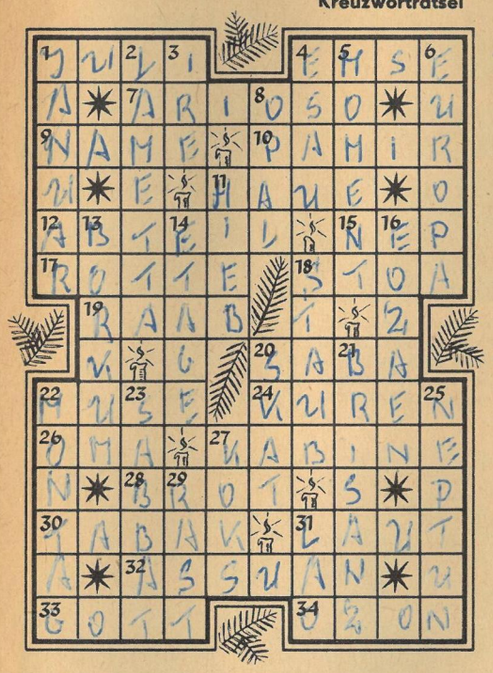
bereiten Sie Ihren Freunden und Bekannten mit einem

Lottoabonnement

Viel Glück und frohes Fest wünscht Ihnen

Denken und Raten

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Monat, 4. Nebenfluß der Aare, 7. liedmäßiges Tonstück, 9. Bezeichnung eines Wesens oder Dinges, 10. Hochland in Mittelasien, 11. Hacke, 12. Teil des Eisenbahnwagens, 15. sowjetische Abkürzung für „Neue Ökonomische Politik", 17. Schar, Abteilung, 18. Säulenhalle, 19. Nebenfluß der Donau, 20. im Altertum Land in Südarabien, 22. Göttin der Kunst, 24. Heilverfahren (Mz.), 26. Kosename für die Großmutter, 27. Wohnraum auf Schiffen, 28. Nahrungsmittel, 30. Genußmittel, 31. Ton, Schall, 32. Stadt in Oberägypten, 33. im religiösen Glauben das höchste Wesen, 34. Sauerstoff.

Senkrecht: 1. Monat, 2. Christbaumschmuck, 3. Angehöriger eines europäischen Volkes, 4. Sohn Isaaks, 5. Augenblick, 6. Erdteil, 8. Halbedelstein, 11. Schlag, 13. Ostfriesische Insel, 14. Stockwerk, 16. Stufe des Tertiärs, 18. in der Luft schwebende feinste Teilchen, 20. Kartenspiel, 21. Sprengkraft, 22. Tag, 23. jüdisches Wochenende, 25. Meeresgott, 27. Brennmaterial, Kohleprodukt, 29. Ruhepause, 31. alter Volksstamm in Indochina. (ä = ae.)

Der bunte ZB-Teller

Amor - Danton - Dora - Freitag - Grazie - Karline - Karma - Koran - Laffe - Lama - Pepita - Ringe - Schah - Winter

Durch Umstellen der Buchstaben und Einfügen eines zu suchenden neuen Buchstabens sind aus vorstehenden Wörtern neue, wie nachstehend angegeben, zu bilden. Bei richtiger Lösung ergeben die eingefügten Buchstaben, in der gegebenen Reihenfolge gelesen, einen Wunsch der „ZB" an ihre Leser.

1. Zuckerwerk, 2. Glimmstengel, 3. Festgetränk, 4. Brettspiel, 5. Tag der Ruhe und der Freude, 6. Gebäck, 7. Lichtbildgerät, 8. Rundfunk, 9. Hanswurst, 10. Erzählung, 11. Sportjacke, 12. Brettspiel, 13. Katerfrühstück, 14. Eßlust.

Silbenrätsel

a a ad ak al an ber bit ble blei char chaus chiem co dam de de dech der dez di dou drit du dut e e e e ei ein ek en eth fa for fug fun gie go gon gri hi i il is jew jew ke ker klep kow la lei ler lip lo loch ma ma me mer mo na ne nie no no on pen ra re ren ri ri rot rup sche se see see sit ski sper sto ta ta tät tai tel ten ter ter ti tik to tri trie u um un vent vi vous zend

Es sind 34 Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden. Ihre ersten und dritten Buchstaben ergeben bei richtiger Lösung, beide von oben nach unten gelesen, eine Losung. (ä, ü = ae, ue; ch = 1 Buchstabe.)

1. niederländische Großstadt, 2. Vulkanausbruch, 3. Stadt am nördlichen Mündungsarm der Donau, 4. großes bayrisches Gewässer, 5. Wirbelsturm, 6. sowjetischer Komponist, Stalinpreisträger, 7. Völkerkunde, 8. Weißfisch, 9. Dreiecksmessung, 10. schweizerische Kantonshauptstadt, 11. Landstraße, 12. kurzes Schauspiel, 13. Salatpflanze, 14. Gerät zum Umwandeln elektrischer Energie, 15. Großstadt in der Sowjetunion, 16. Bruchstück, 17. Vorbild, 18. Kriechtier, 19. größter deutscher Wasserspeicher, 20. Stelldichein, 21. törichtes Treiben, 22. Ersatzspieler im Film, 23. Vogelbeerbaum, 24. Seltenheit, 25. Geschichtswissenschaftler, 26. Vorweihnachtszeit, 27. vorgeschichtlicher Mensch, 28. Zählmaß, 29. krankhafter Stehltrieb, 30. Begründer der modernen Mineralogie und Bergbaukunde, dessen Todestag sich am 21. 11. 1955 zum 400. Male jährte, 31. Sonnenbahn, 32. Stadtteil Berlins, 33. Fünfeck, 34. sowjetischer Schriftsteller und Friedenskämpfer (Stalinpreisträger).

RÄTSELLÖSUNGEN AUS NUMMER 25

Kreuzworträtsel. Waagerecht: 1. Dezember, 7. Glut, 11. Rio, 12. Ader, 13. Ara, 14. Edom, 16. See, 17. Ibis, 18. Eis, 19. Pol, 20. Darm, 23. Loge, 25. Edam, 26. Note, 27. Rage, 30. Eton, 31. Ofen, 33. Geld, 34. Ida, 36. Ade, 37. Kohl, 40. Rum, 42. Norm, 45. Emu, 46. Zofe, 47. Hai, 48. List, 49. Mansarde. — Senkrecht: 1. Dresden, 2. Eid, 3. Zoo, 4. Bass, 5. Ede, 6. Reep, 8. Lab, 9. Uri, 10. Tasse, 15. Memme, 17. III, 21. Adorf, 22. Rat, 24. Gogol, 27. Regen, 28. Ate, 29. Endemie, 31. Onkel, 32. Nil, 35. Arom, 36. Amen, 38. Omi, 39. Hus, 41. Ufa, 43. Ohr, 44. Rad. — Magisches Quadrat: A. Gorki, B. Obers, C. Regel, D. Kreta, E. Islam.

Der Verbindungsbuchstabe. 1. Leineweber, 2. Kapitell, 3. Weihnacht, 4. Handtasche, 5. Magdeburg, 6. Kornrade, 7. Kreuzspinne, 8. Markomannen, 9. Wangenheim, 10. Stricknadel, 11. Radeberg, 12. Notenbank, 13. Schußwaffen, 14. Tagebuch, 15. Starnberg, 16. Paradeis, 17. Pferdestärke. — Wintersonnenwende.

SCHACH

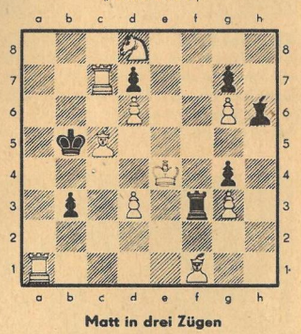
Königsindisch

Weiß: L. Schmid, Bamberg — Schwarz: Mross, Berlin

1. c4 Sf6 2. Sc3 d6 3. d4 g6 4. e4 Lg7 5. Le2 0-0 6. Lg5 h6 7. Lf4 (Wegen des folgenden Gegenzuges war der Rückzug nach e3 vorzuziehen.) Sc6 (Es droht S×d4 nebst e5.) 8. Sf3 Lg4 9. d5 e5! 10. Le3 Se7? (Hier konnte Schwarz mit L×f3 11. L×f3 Sd4 weit besser fortsetzen. Falls dann 12. L×d4 e×d4 13. D×d4 S×e4! und Schwarz hätte Gewinnstellung.) 11. Dd2 Kh7 12. h3 L×f3 13. L×f3 c6 14. d×c6 b×c6 15. Td1 (0-0-0, und Schwarz würde vor einem schwierigen Problem stehen.) Db8 (Ein ausgezeichneter Zug. Falls D×d6 D×b2 17. Ld2 Tfd8 18. D×e7 T×d2 19. T×d2 D×c3, und Schwarz erhält für die geopferte Qualität gutes Spiel.) 16. 0-0 Td8 17. g3 Td7? (c5 mit Sc6 war an dieser Stelle weit stärker.) 18. Lg2 Dc7 19. f4 Tad8 20. Df2! Seg8 (Kostet einen Bauern, was Sc8 noch verhindert hätte.) 21. f×e5 d×e5 22. L×a7 (Der Läufer ist wegen Turmverlustes nicht zu schlagen.) T×d1 23. T×d1 T×d1† 24. S×d1 Sd7 25. Le3 (Es drohte Figurenverlust durch c5.) Sf8 26. a4 (Dieser Bauer macht nun überraschend schnell das Rennen.) Se6 27. Lb6 Dd6 28. Sc3 Db4 29. a5 Sf6 30. c5! Sd7 31. a6 S×b6 32. c×b6 Lf8 33. D×f7† Sg7 34. a7 Lc5† 35. Kh2 Aufgegeben. (Diese Partie aus der Meisterschaft 1955 der Bundesrepublik ist entnommen der „Main-Post".)

Bruno Sommer, Berlin

1. Preis im Rud.-Büchner-Gedenkturnier 1955 (Schachecho)

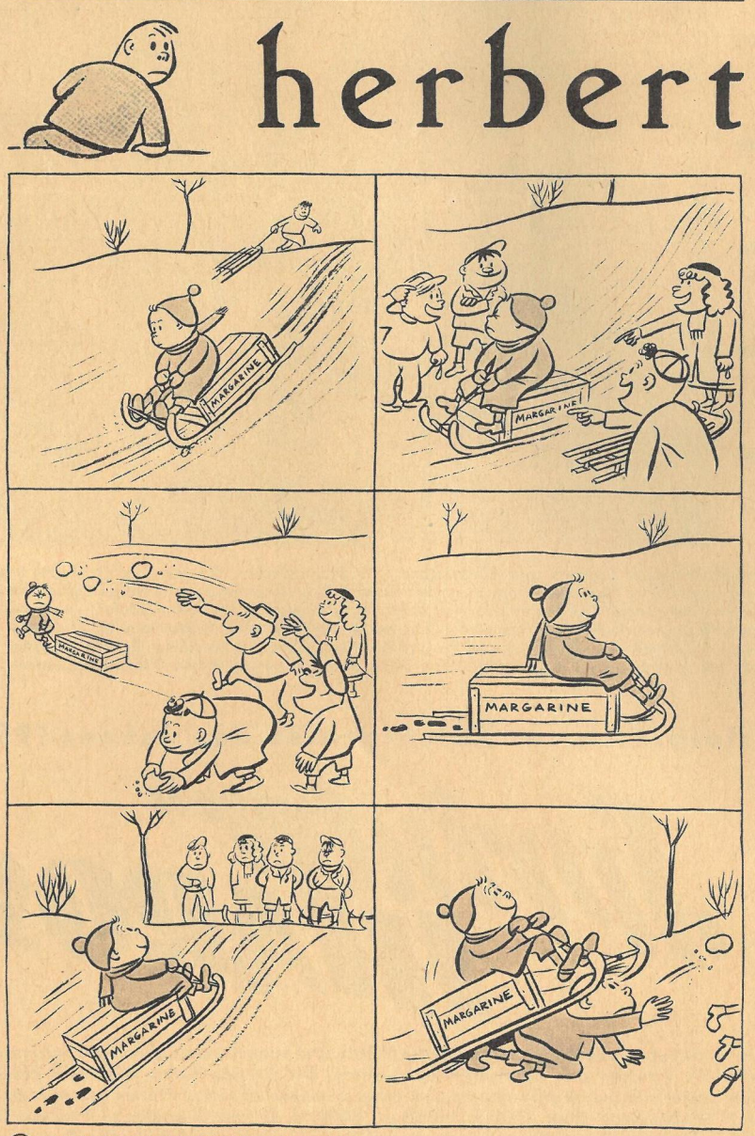


Matt in drei Zügen

Zur Aufgabe in Nummer 23 teilt O. Martin eine Nebenlösung mit: 1. De1, 2. Db4, 3. Dc3. Wir tragen auf d2 einen weißen Bauern nach.

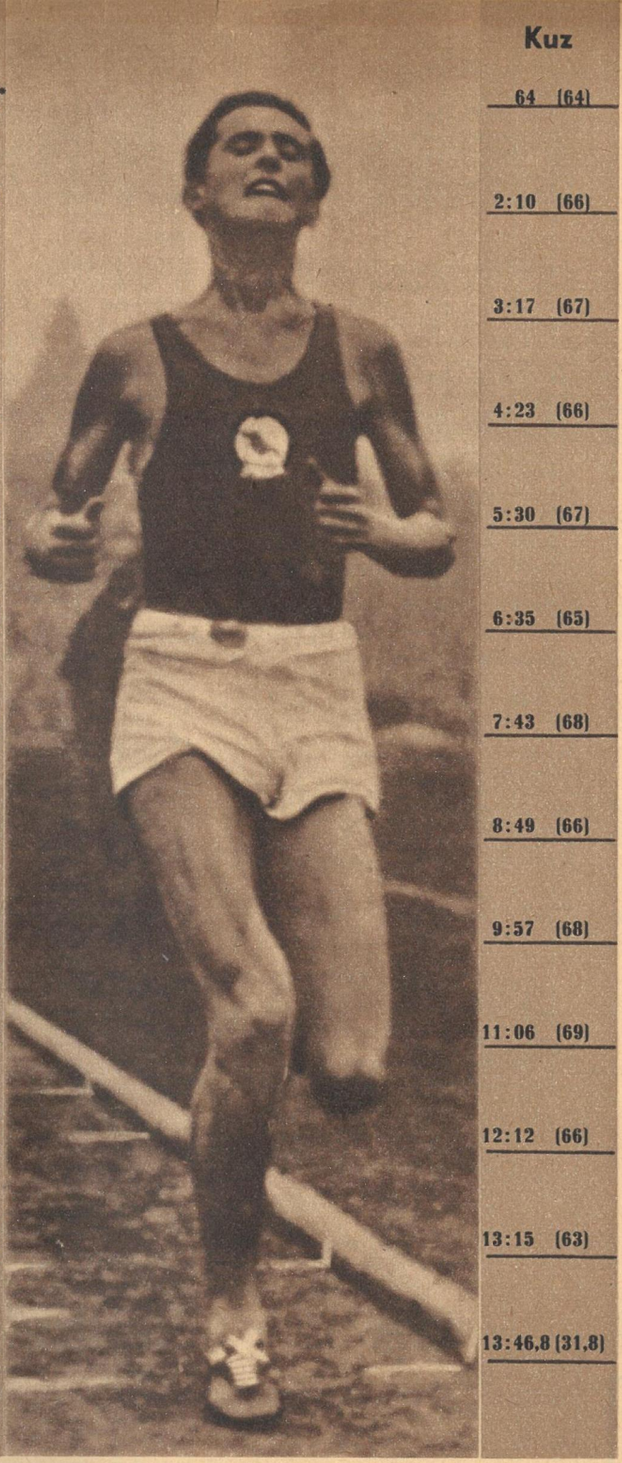
Problemturnier der „Zeit im Bild"

Es sind 56 Dreizüger eingegangen. Je eine Sendung kam aus der ČSR, Italien, Finnland und Jugoslawien. Diese wie auch Sendungen aus der Bundesrepublik enthalten sehr gute Aufgaben. Unsere Hauptstadt, zweimal Sieger im Wettstreit gegen Baden, fiel fast ganz aus. Bei den Sendungen aus der DDR überwiegt der erste Schritt auf dem Gebiet des Kunstschachs. – Preisrichter ist P. Buerke, Charlottenburg. Der Einsender mit dem Kennwort „Hann" wird um seine Anschrift gebeten.



(11) DER TROJANISCHE SCHLITTEN — Zeichnung G. Brinkmann

Das Redaktionskollegium . Redaktion und Verlag „Zeit im Bild", Dresden A 19, Bergmannstraße 46 . Fernruf Nr. 34115 . Postscheckkonto: Dresden 4565 . Bankkonto: Deutsche Notenbank, Dresden 9/1862 . Anzeigenannahme durch den Verlag . Anzeigenpreise lt. Gesetzblatt Nr. 19, VO vom 3. 2. 53 . Druck: (III/9/1) Sächsische Zeitung, Verlag und Druckerei, Dresden N 23
Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 709 DDR-Presseamt beim Ministerpräsidenten, Berlin . „Zeit im Bild" erscheint alle vierzehn Tage mittwochs, im Postbezug erhältlich . **Einzelpreis 0,30 DM**



m	Iharos	Kuz
400	63,5 (63,5)*	64 (64)
800	2:10 (66,5)	2:10 (66)
1200	3:15,6 (65,6)	3:17 (67)
1600	4:21,8 (66,2)	4:23 (66)
2000	5:28 (66,2)	5:30 (67)
2400	6:34,4 (66,4)	6:35 (65)
2800	7:43 (68,6)	7:43 (68)
3200	8:49,6 (66,6)	8:49 (66)
3600	9:58 (68,4)	9:57 (68)
4000	11:07 (69)	11:06 (69)
4400	12:10,4 (63,4)	12:12 (66)
4800	13:11,6 (61,2)	13:15 (63)
5000	13:40,6 (29)	13:46,8 (31,8)

* Zahlen in Klammern = Zeit der einzelnen Runden

Schlußkilometer brachte den Weltrekord. Die phantastischen 59,6 Sekunden (!) in der letzten Runde nach 4600 m härtestem Kampf lassen den neuen 5000-m-Weltrekord erst in vollem Licht erstrahlen. Zwischen dem dritten und vierten Kilometer hatte Iharos — wie fast alle 5000-m-Läufer — eine relative Schwäche zu überwinden. Der erstaunlichste Endspurt in der Leichtathletik-Geschichte (1500 m unter vier Minuten), der den erst wenige Tage vorher von Kuz (Sowjetunion) aufgestellten Rekord insgesamt um fast 7 Sek. unterbot, zeigt, daß der 25jährige Ungar noch nicht seine letzten Trümpfe ausgespielt hat

„Eine Kanone wäre er nie geworden", meinte Fußball-As Puskas von seinem aus dem gleichen Lager stammenden Landsmann. „Er lief zu viel!" Iharos kam erst vor 5 Jahren als Mittelstreckler zur Leichtathletik. Im August dieses Jahres lief er in Warschau bei seinem ersten Start über 5000 m (ganz rechts) auf Anhieb 13:57,6 Min. hinter Chromik (Polen). Zátopek (Nr. 50) wurde in fast der gleichen Zeit wie bei seinem Olympiusieg 1952 nur Sechster!

Fotos: ZB-Archiv, Röhrer (2)

Prophet Igloi. Der 47jährige Trainer sagte seinen Schützlingen Iharos, Tabori, Rozsavölgyi und Mikes (v. l. n. r.) allen eine Rekordsaison voraus, und von 1500 m bis 5000 m beherrschen die Ungarn die Weltbestenliste. Igloi führt genau Tagebuch, stellt die Marschtabellen zusammen, und die Rechnungen gingen auf. Erst zwei Stunden vor Iharos' 6. diesjährigem Weltrekordlauf sagte er zu dem 1,81 m großen aber nur 60 kg schweren Läufer: „Sani, du kannst heute Rekord in 13:44 Min. laufen. Du mußt nur die Zwischenzeiten einhalten!"

5000-m-Weltrekordliste seit 1912

1955	Iharos (Ungarn)	13:40,6
1955	Kuz (UdSSR)	13:46,8
1955	Iharos (Ungarn)	13:50,8
1954	Kuz (UdSSR)	13:51,2
1954	Chataway (Großbrit.)	13:51,6
1954	Kuz (UdSSR)	13:56,6
1954	Zátopek (ČSR)	13:57,2
1942	Haegg (Schweden)	13:58,2
1939	Maeki (Finnland)	14:08,8
1932	Lethinen (Finnland)	14:17,0
1924	Nurmi (Finnland)	14:28,2
1922	Nurmi (Finnland)	14:35,4
1912	Kohlemainen (Finnl.)	14:36,6

47 Sekunden vor Nurmi. Der Name des schweigsamen Finnen, des Unbezwingbaren, der zur Olympiade 1924 in Paris fast spielend vier Goldmedaillen eroberte und dem keine Grenzen menschlicher Leistungsfähigkeit gesetzt schienen, hat einen zauberhaften Klang. Er wird ein Großer bleiben, aber nach Zátopek beginnt mit Iharos eine neue Ära der Fabelzeiten

Erfolgreichster Leichtathlet des Jahres 1955

„Sprinter" IHAROS

Iharos, der erste Läufer der Welt, der die Mittel- und Langstrecken gleich gut beherrscht, war der Sportler des vorolympischen Jahres. Die Erfolge fielen wie reife Früchte einer systematischen Vorbereitung und eines wissenschaftlichen Planes seines Trainers Igloi: Weltrekorde über 1500 m, 3000 m, 5000 m, 2 und 3 englische Meilen. Den großen Triumph über 5000 m feierte er auf der regenschweren Bahn des Budapester Nep-Stadions, und damit die feuchte Erde der Laufbahn nicht an den Sohlen klebte, wurden die Rennschuhe eingeölt. Sein Lauf ist faszinierend, aber noch imponierender ist, daß diese qualvolle Distanz in Tempophasen bezwungen wurde, die jedem Kurzstreckler noch Achtung abnötigen. Die 5000 m sind 1955 damit zur Mittelstrecke geworden.

In den Spuren von Iharos. Steil führt auch der Weg des DDR-Meisters Siegfried Hermann nach oben. In Warschau lief er über 1500 m prachtvolle 3:42,6 Min. (1,8 Sek. über Iharos' Weltrekord), und bei seinem ersten Wettkampf über 5000 m purzelte der alte DDR-Rekord gleich um 12,2 Sek. Er wird sicherlich noch weitere „Zeitstürze" verursachen, denn schon heute sprechen die Weltexperten von einem neuen Stern am Leichtathletik-Himmel

Andere Länder andere Sitten

Die Wahrheit dieses alten Sprichwortes wird der am besten kennen, der Weihnachten auch schon außerhalb Deutschlands erlebte. Viele Varianten hat dieses Fest, fast soviel wie Länder, in denen es gefeiert wird. Die Unterschiede reichen vom Datum bis zur Art und Weise, in der die Geschenke übergeben werden. Und doch gibt es etwas Gemeinsames, das all diesen Feierlichkeiten zugrunde liegt: der Wunsch jeder Familie nach Liebe, Friede und Eintracht im eigenen Heim und in der Welt.

▲ In den nordischen Ländern kennt man keinen Weihnachtsmann, statt dessen aber die Sitte des „Julklapp". Die vielfach verpackten Geschenke werden von vermummten Boten durch die Tür geworfen. In Schweden geht dem noch der Einzug der „Lucia-Braut" mit ihren Sternknaben voraus, die ein Tablett mit Kaffee und Weihnachtsgebäck überreicht

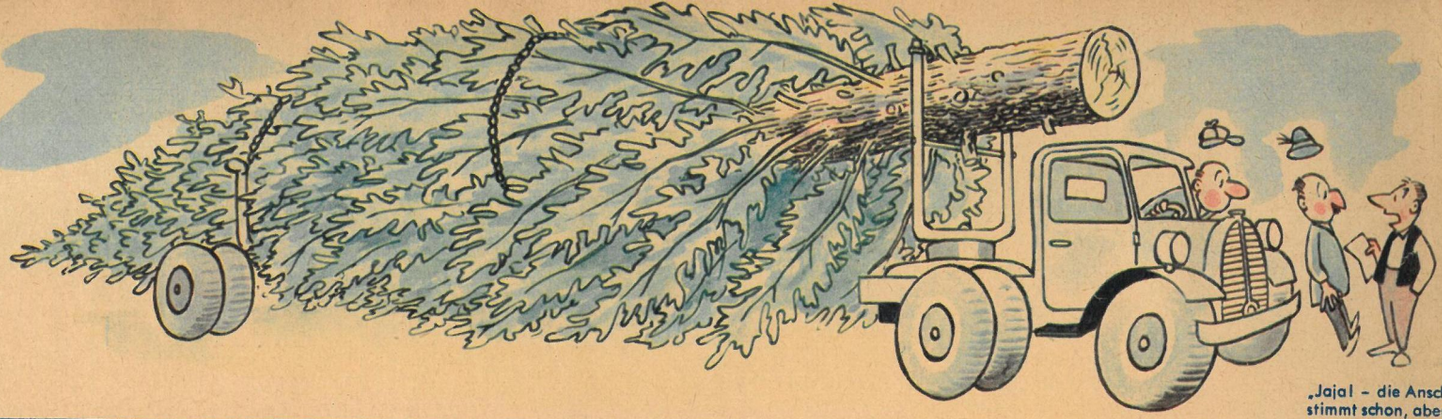
▶ Was den Engländern der Mistelzweig, der den Weihnachtsbaum ersetzt und über der Tür hängt, das ist den Franzosen der Kamin. Gisèle zeigt uns hier recht temperamentvoll an einer Attrappe, wie sie zum Fest in fast jedem Haus errichtet wird, was es damit für eine Bewandtnis hat. Statt des Weihnachtsmannes kommt nämlich ein Engel durch diesen Kamin und füllt die davor stehenden Schuhe und Strümpfe mit allerlei Geschenken

◀ Ein kurioses Weihnachtsbild, das allerdings keinen alten Volksbrauch zeigt, erreichte uns aus Italien. Dort hat sich in den letzten Jahren die Sitte eingebürgert, daß Kraftfahrer, die täglich die gleiche Strecke fahren, den dort stationierten Verkehrspolizisten zu Weihnachten im Vorbeifahren Geschenke aus dem Wagen reichen. Dieser hier in Rom hat sich schon Verstärkung holen müssen, denn um ihn herum steht ein ganzes Warenlager von Geschenken seiner „Dauerkunden"

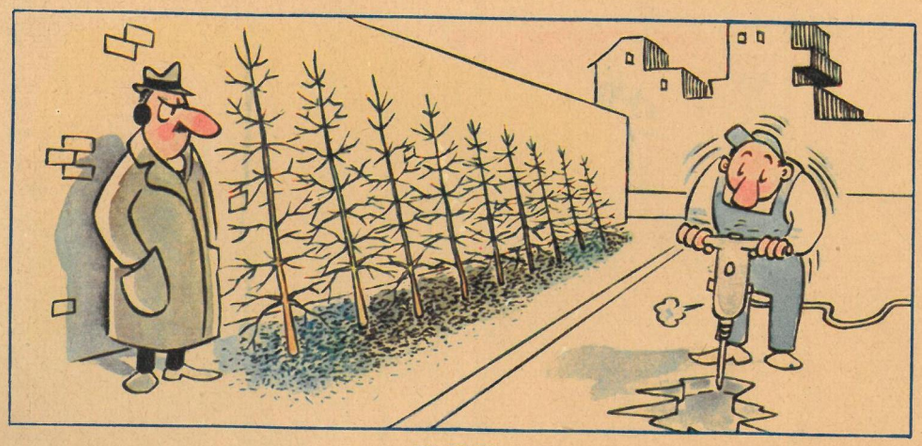
Fotos ZB-Archiv

▼ Die Bauern des Kreises Lowitz in der Volksrepublik Polen treten nach einer alten Sitte in ihren Festkleidern an den Weihnachtstisch, wenn der erste Stern am Himmel leuchtet. Heu, Brot und Oblaten liegen als Symbole der Fruchtbarkeit auf einem weißen Tuch. Die Oblate wird untereinander und mit dem Vieh im Stall geteilt, dann erst beginnt das Mahl, das aus 12 traditionellen Gerichten besteht

Rund ist die Welt – bunt ist die Welt



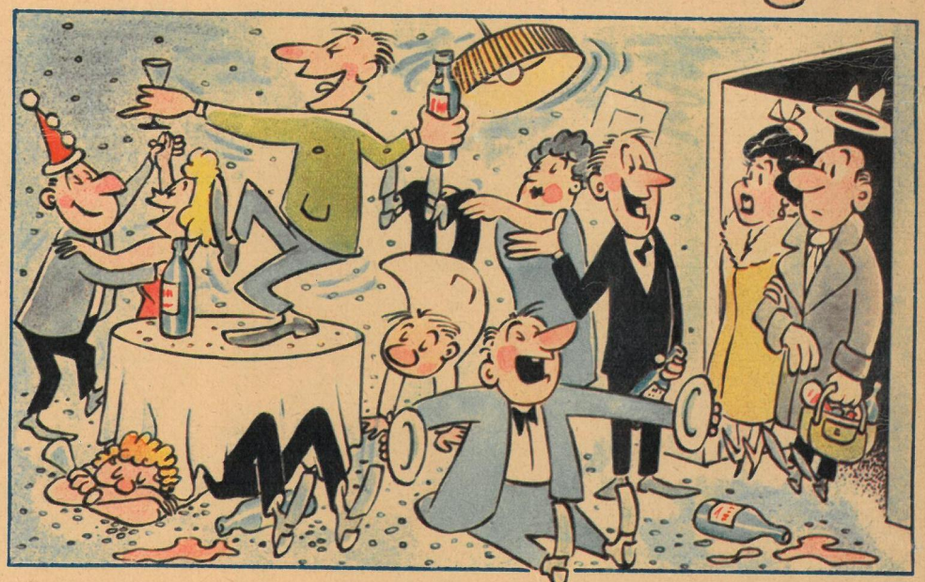
„Jaja! – die Anschrift stimmt schon, aber ich habe einen 2,3 Meter- und nicht einen 23 Meter langen Christbaum bestellt!"



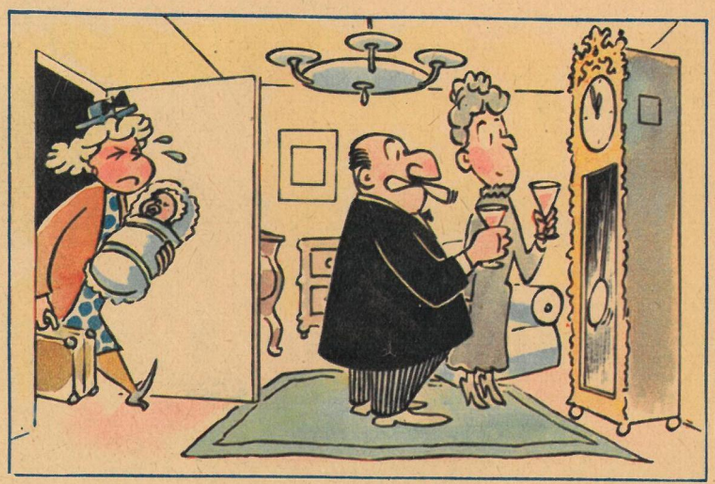
und ein Prosit Neujahr

WUNSCHT WILLY MOESE

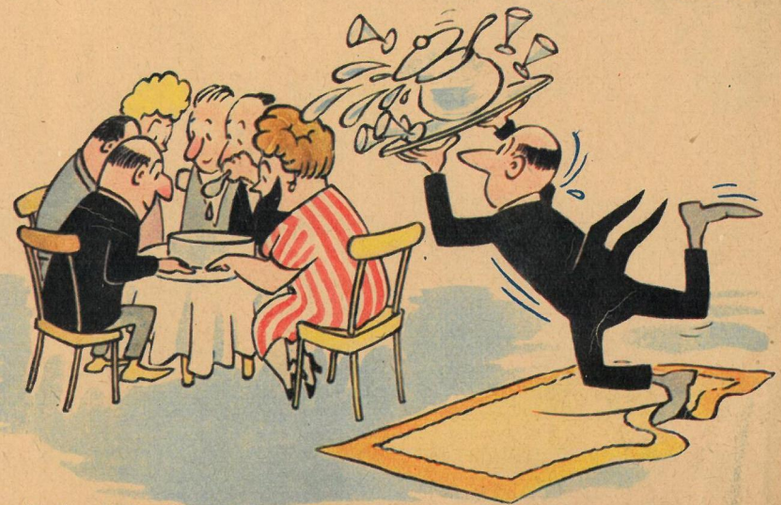
„Jetzt hör' endlich damit auf, mit deinem ewigen: ‚Was mag bloß da drinnen sein?!'"



„Wir sind zwar eine Stunde früher als verabredet zu eurer Silvesterfeier gekommen, aber wir haben es uns inzwischen ganz gemütlich gemacht . . ."



„Na — ich bin gespannt, was uns das neue Jahr für Überraschungen bringt!"



„Haach — Kinder, ich hab' ein Glücksschweinchen gegossen!"